

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 253



Donnerstag, 14. September 1944

Feindlockungen das „neueste“ Kriegsmittel

Die Lage im Ostseeraum

Von unserem Vertreter Ernst Siegfried Hansen

Churchill und Roosevelt auf Wilsons Spuren / Ein Propagandabluff nach altem Muster

Berlin, 14. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Für den Zwang, unter dem die Feinde in Europa stehen, findet die Londoner „Times“ jetzt die Umschreibung, die Zeit dränge, der europäische Krieg müsse von den Alliierten noch im Jahre 1944 beendet werden, um dann gegen Japan vorgehen zu können. Jenen Amerikanern, die mißtrauischen Zweifeln Ausdruck gegeben haben, versichert das führende englische Blatt, daß England sich an dem Kriege gegen Japan voll beteiligen werde. Der ganze Artikel, der großes Gewicht auf die Feststellung legt, daß augenblicklich auf der Konferenz in Quebec die endgültigen Beschlüsse für den nächstjährigen Krieg gegen Japan gefaßt werden, läßt in seiner ganzen Aufmachung erkennen, daß Churchill und Roosevelt sich bei ihren gegenwärtigen Besprechungen vor allem damit beschäftigen, wie sie ihre früher festgelegten Fristen mit dem tatsächlichen Kriegsverlauf in Übereinstimmung bringen sollen, da dieser Kriegsverlauf immer wieder den Terminkalender der Feinde Deutschlands durcheinander gebracht hat.

Nach Eisenhowers sachverständigem Urteil haben die Anglo-Amerikaner im Westen die schwierigste Aufgabe noch vor sich, obwohl sie in die Nähe der Reichsgrenze gekommen sind. Sie unterscheiden sich wesentlich von dem, was bisher den alliierten Truppen als Aufgabe gestellt war; denn nun gilt es, über wenige Häfen und über einen langen Nachschubweg hinweg eine Front von einigen hundert Kilometern Ausdehnung vom Kanal bis nach Nancy und Dijon mit allem nötigen Nachschub zu versorgen, während an der Reichsgrenze eine vorbereitete, befestigte deutsche Westverteidigung wartet. Es sind daher gerade die militärischen Fachleute, die im Feindlager auf die bevorstehenden schweren Kämpfe und auf die zu erwartenden blutigen Verluste hinweisen.

Natürlich wird diese Frage auch Churchill und Roosevelt in Quebec beschäftigen. Englische und amerikanische Blätter vermuten, daß die Frage der Weiterführung des Krieges gegen Deutschland bei den Quebecer Besprechungen, zu denen Churchill und Roosevelt einen umfangreichen Stab von allen möglichen, insbesondere militärischen Fachkräften aufboten haben, mit an erster Stelle stehen, obwohl Stalin — wegen angeblicher Überlastung — an den Besprechungen ebensowenig teilnimmt wie Tschungking-China, das ja schließlich seinerseits auch an dem Krieg gegen Japan interessiert sein dürfte. Wie groß Churchill und Roosevelt die bevorstehenden militärischen Aufgaben gegenüber Deutschland einschätzen, wird am besten dadurch beleuchtet, daß, nach anglo-amerikanischer Quelle, von den beiden eine Proklamation an das deutsche Volk beabsichtigt ist, die es im Stile der 14 Punkte Wilsons zur Einstellung des Kampfes und zur Kapitulation auffordern soll — ausgerechnet in einem

Augenblick, da das deutsche Volk einer neuen Wende des Krieges entgegensieht!

Mit welchen Lockungen man von Quebec aus versuchen sollte, die bisherigen Drohungen abzulösen — das deutsche Volk wird sich ausschließlich die ihm wohlbekannten Vernichtungspläne seiner Feinde vor Augen halten und ebenso das furchtbare Schicksal, das jene Völker getroffen hat, die in den letzten Wochen schwach wurden. Soeben berichten schwedische Zeitungen, der europäische Norden bekomme jetzt ein Flüchtlingselend größten Ausmaßes zu spüren; die ganze Bevölkerung, die in Nordfinland östlich der großen Eismeerstraße haust, stehe im Begriff, vor den Sowjets die Flucht zu ergreifen. Nach „Stockholms Tidningen“ hat die Flüchtlingsbewegung bereits 240 000 Menschen erfaßt; insgesamt würde sich in der nächsten Zeit ein Achtel der Bevölkerung Finnlands auf der Flucht oder auf Wanderschaft befinden; die Flüchtenden könn-

ten zumeist nur die Kleider auf ihrem Körper mitnehmen.

Auch die Völker des Südostens machen mit den Sowjets die vorauszu sehenden Erfahrungen und finden hierbei keine Hilfe in England oder Amerika. Die Sowjets rollen jetzt in Eilmärschen durch Ost-Bulgarien gegen die Küste des Agäischen Meeres; sie spielen sich dabei als Sachverwalter und Vollstrecker bulgarischer Ausdehnungswünsche gegenüber Griechenland auf, aber in Wirklichkeit geht es den Sowjets lediglich darum, sich selbst auf solche Weise eine möglichst starke Stellung im östlichen Mittelmeer zu schaffen. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, daß das Vordringen der Bolschewisten auf dem Balkan ebenfalls eine jener politischen Fragen darstellt, die Churchill und Roosevelt in Quebec beschäftigen. In der Tat ist es keine leichte Aufgabe für die beiden, diese Politik ihren Völkern mundgerecht zu machen.

Das deutsche Volk kennt die Haßpläne seiner Feinde

Berlin, 13. September (LZ.-Eigenmeldung). Die englische und amerikanische Presse stürzt sich gegenwärtig mit verdächtigem Eifer in Erörterungen über die Gestaltung der Welt in der Nachkriegszeit in einer Tonart, als ob sie den Krieg schon gewonnen hätten. Jede anglo-amerikanische Zeitschrift, jeder irgendwie zusammengelesene Ausschub und jeder einigermaßen namhafte Politiker fühlt sich berufen, seine Meinung zu diesem Problem zu veröffentlichen. Was dabei herauskommt, ist ein Wirrwarr von Vorschlägen der verschiedensten Art, und der einzige Zweck dieser Inflation von Friedensprojekten kann nur sein, über die ganze Frage einen dicken künstlichen Nebel zu breiten, damit niemand wirklich feststellen kann, was im Grunde genommen geplant ist. Man wird sich auch in London und Washington im stillen vielleicht sagen, daß alle diese Pläne wertlose Makulatur sind, denn sie haben zur Voraussetzung die restlose Kapitulation oder Überwindung der Dreierpakts-mächte; Roosevelt, Churchill und Stalin aber wissen sehr genau, daß sie von diesem Ziele weit entfernt sind.

In der amerikanischen Zeitschrift „News Week“ wird angekündigt, Roosevelt werde Deutschland uneingeschränkt unterjochen, und er denke nicht daran, einem „vierten Reich“ mildere Bedingungen als der jetzigen Reichsregierung zu gewähren. Washington wünsche weder eine deutsche Regierung nach dem Mu-

ster von Vichy, noch irgendeine andere deutsche Regierung. Deutschland soll vielmehr nach Roosevelts Absicht jahrelang unter die militärische Diktatur der alliierten Truppen gestellt werden. Die Befehle des Militärs der Anglo-Amerikaner müßten ohne Widerrede entgegengenommen werden, und ein eigentlicher Friedensvertrag mit Deutschland komme für lange Zeit überhaupt nicht in Frage. Die Alliierten seien sich ferner darüber einig, daß Deutschland keinerlei Luftfahrt werde betreiben dürfen; außerdem nehmen die Westmächte zur Kenntnis, daß die Sowjetunion die Absicht habe, Millionen deutscher Arbeiter zu verschleppen, um sie in den Sowjetfabriken einzusetzen...

All das ist für das deutsche Volk nichts Neues. Leute wie Vansittart, Lipmann oder Ilja Ehrenburg haben es immer wieder hinausposaunt. Bemerkenswert ist, daß sich jetzt auch Roosevelt öffentlich auf ein solches Programm festlegen läßt. Gleichzeitig haben Mitglieder des englischen Oberhauses und Unterhauses eine Denkschrift über die Nachkriegspolitik herausgegeben, die in ganz ähnlichem Sinne gehalten ist, nur daß darin die Ziele des britischen Wirtschaftsimperiums besonders unterstrichen sind. Das deutsche Volk nimmt diese Haßausbrüche zur Kenntnis, in dem Bewußtsein, daß es zugleich Proklamationen der Ohnmacht sind, da diese Pläne am deutschen Widerstand zerschellen werden.

Die britischen Plutokraten reden von Gemeinnutz

Stockholm, 13. September. Der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee hielt bei Eröffnung einer Konferenz vor Wirtschaftsvertretern Englands (und der Dominien) eine Rede, die deshalb von besonderem Interesse für den deutschen Leser ist, weil ausgerechnet ein britischer Minister und typischer Vertreter der englischen Plutokratie dem englischen Volke den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als Parole

für die politisch-wirtschaftliche Nachkriegsordnung empfiehlt. Es ist nachgerade grotesk, daß ein Minister des plutokratischen England, das dem nationalsozialistischen Deutschland den Krieg erklärte, um die sozialistischen Grundsätze im Blute zu erstickten und dadurch ein Übergreifen der sozialistischen Ideen nach England zu verhindern, sich nach fünf Kriegsjahren ausgerechnet den Kernsatz der nationalsozialistischen Bewegung zu eigen macht. Das ist ein ganz plumper Versuch, den arbeitenden Massen in England Sand in die Augen zu streuen. Da aber die Plutokratie der Arbeiterschaft keine zukünftige Parole mehr zu bieten hat, macht sie bedenkenlos eine Anleihe bei dem nationalsozialistischen Gedankenquell, ohne natürlich auch nur im entferntesten an eine Verwirklichung der ausgerechneten Parole zu denken. Den Plutokraten ist es lediglich darum zu tun, eine ernste politische Spannung in England zu überbrücken.

Moskau wußte doch von dem Aufstand in Warschau

Stockholm, 13. September. Eine Londoner Meldung erklärt jetzt wiederum, daß die Aufstände in Warschau mit Wissen Moskaus begonnen seien. Entspreche diese Meldung den Tatsachen, so würde damit der Betrug Moskaus an der Warschauer Untergrundbewegung erneut erhärtet werden. Nach der Londoner Meldung hat das polnische Emigrantenkomitee bereits am 10. August dem Kreml eine Liste der Plätze zukommen lassen, wo Waffen für die Warschauer Aufständischen abgeworfen werden könnten. Am 3. August, so heißt es weiter, habe Mikolajczyk Stalin persönlich von dem Ausbruch des Aufstandes in Warschau in Kenntnis gesetzt und ihn um Unterstützung gebeten. Stalin habe auch die Entsendung sowjetischer Verbindungsoffiziere nach Warschau zugesagt. Am 5. August sei dann der sowjetische Hauptmann Kalugin in Warschau eingetroffen und habe Stalin durch das polnische Oberkommando ein Telegramm zugehen lassen, das am 8. August durch die Briten nach Moskau weitergeleitet worden sei. Am nächsten Tage hätten dann die Briten ein Telegramm der polnischen Aufständischen an Rokossowski geschickt. Dieses Telegramm habe eine Koordinierung der Aktion vorgeschlagen und um Hilfe gebeten. Nach seiner Rückkehr aus Moskau habe, so schließt die Londoner Meldung, Mikolajczyk noch einmal Stalin telegraphisch um Beschleunigung der Hilfe für die Warschauer Aufständischen gebeten.

Der Fall Sosnkowski zieht im Lager der Londoner Exilpolen immer weitere Kreise. Einer Meldung aus Stockholm zufolge hat sich

das sogenannte polnische Sicherheitskorps von dem Exilkomitee losgesagt und den polnischen Sowjets zur Verfügung gestellt. Oberst Tarnawa sowie der Chef des Korpsstabes, Rawicz, teilten dem sowjetischen General Zymierski mit, daß das gesamte Sicherheitskorps sich mit all seinen Verbänden und der gesamten Ausrüstung seinen „Befehlen“ unterstelle. Das Sicherheitskorps wurde 1940 auf Befehl von Sikorski aus den Resten der aufgeriebenen polnischen Truppen gebildet und gehörte vor den Ereignissen in Warschau zu der sogenannten polnischen „Heimatarmee“, die aus Anhängern der polnischen Emigrantenclique bestand. Der Londoner Regierung scheint der Verfall im polnischen Exillager durchaus nicht unwillkommen zu sein. Ausführungen der „Yorkshire-Post“, aus denen der englische Außenminister Eden persönlich spricht, geben den Sowjets erneut zu verstehen, daß London weiterhin alles, was in seiner Macht liegt, zu tun bereit ist, um die Polen Moskau in die Arme zu treiben.

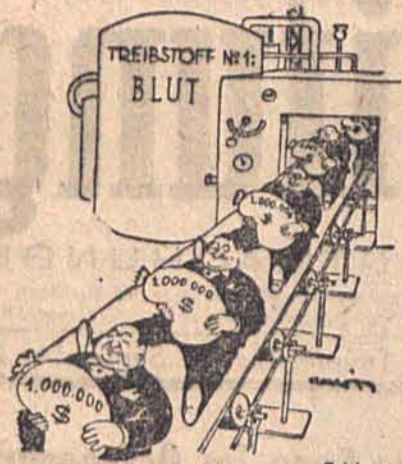
Deserteur Lindemann gefaßt

Berlin, 13. September. Der im Zusammenhang mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 gesuchte Deserteur Lindemann wurde in Berlin festgenommen. Lindemann hatte in der Wohnung eines Haljuden Unterschlupf gefunden. Ein Ingenieur hatte durch Zufall von dem Aufenthalt des Lindemann Kenntnis erhalten und sofort Anzeige bei der Polizei erstattet. Er erhält die für die Ergreifung des Lindemann ausgesetzte Belohnung von 500 000 Reichsmark.



Feindeinbruch im Gegenstoß abgefangen
Mit Unterstützung von Sturmgeschützen und Schlachtfliegern wurde ein sowjetischer Einbruch abgegriffen. Nun stoßen unsere Grenadiere an brennenden Sowjetpanzern vorbei vor, um die Einbruchsstelle zu bereinigen.
(PK.-Aufn.; Kriegsberichter Dieck, Sch., Z.)

Millionäre am laufenden Band



Zeichnung: Kraft

Der Krieg als Geschäft — in Roosevelt-Amerika werden schon jetzt 40 000 neugebackene Kriegsmillionäre gezählt.

früher an Gefahren zu denken, die aus dem Ostseeraum erwachsen könnten. Das ist eine Wandlung gegenüber bisherigen Ansichten, die eine Invasion von Westen für möglich und oft sogar für begrüßenswert hielten, die Sowjets dagegen für völlig ungefährlich erklärten, wohlgerichtet, weil Deutschland die Herrschaft in der Ostsee ausübte. Ganz allgemein hat es immer schwer gehalten, die Dänen von der Bedeutung der strategischen Lage ihres Landes zu überzeugen. Das wurde nicht anders, als Stalin in Teheran einen „Kiel-Staat“ am Kaiser-Wilhelm-Kanal forderte, obwohl der Gedanke an ein kleines demokratisches Dänemark als Nachbar eines solchen sowjetischen Gebietes grotesk ist. Zwei Irrtümer reichten sich dabei aneinander: Man war überzeugt, daß England ein lebenswichtiges Interesse an der Verhinderung derartiger sowjetischer Pläne haben müsse, und daß England fähig sei, sich machtmäßig gegen sie durchzusetzen. In Wirklichkeit hat England Interessen, die weitaus bedeutsamer sind, und es würde sich wegen Dänemark kaum in einen dritten Weltkrieg stürzen. Stalin — das ist mehrmals von amerikanischer Seite bestätigt worden — hat nicht die Absicht, die Friedfertigkeit der Dänen als hinreichende Garantie für eine freie Ausfahrt aus der Ostsee anzusehen. Diese Frage ist ihm nicht weniger wichtig als die Dardanellenfrage.

Wenn die Sowjets sich jetzt der finnischen Küste bemächtigen und zur gleichen Zeit die Beherrschung des baltischen Küstensaumes anstreben, so ist das für die Ostseestaaten Schweden und Dänemark durchaus keine planmäßige Angelegenheit. Man fragt dort zuerst nach der Flottenstärke der Sowjets in der Ostsee und stellt fest, daß sie nicht sehr bedeutend sei — nach zuverlässigen deutschen Angaben ein alles Schlagschiff, ein Kreuzer, zwei Torpedoboote und eine größere Zahl von noch längst nicht fertigen Kriegsschiffen. Eine andere Sache aber ist es, daß die Nordländer, soweit sie eine deutsche Niederlage wünschen, sich mit einer absoluten sowjetischen Überlegenheit in der Ostsee einverstanden erklären müßten, die bei einer deutschen Niederlage von selbst entstehen würde. Diese Flotte würde Stützpunkte beanspruchen und sich mit den Aalandinseln nicht zufrieden geben, noch sich mit dem Kaiser-Wilhelm-Kanal abspesen lassen. Sie würde dem Großen Belt und den Öresund ihre Aufmerksamkeit schenken und zu beiden Seiten dieser Wasserstraße sich festsetzen wollen, um dann aus erfüllten militärischen Forderungen die aus dem Baltikum bekannten politischen Forderungen zu ziehen. Das sind drohende Zukunftsmöglichkeiten auch für die nordischen Länder, die allein durch das Gewicht der deutschen Waffen gebannt werden können.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant I. G. Anton Detlev von Plato, 1. Generalstabsoffizier in einer schlesischen Panzer-Division; Rittmeister Alhard Freiherr von der Borch, Kommandeur einer niedersächsischen Panzerabklärungsabteilung; Unteroffizier David Kalkgruber, Gruppenführer in einem Deutsch-Eylauer Grenadier-Regiment; Oberleutnant z. S. Edgar Jungnickel.

Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Von Walter Schaefer-Braunenburg

Der Pfeifer starrte vor sich hin. „Woher sollten wir das nehmen? Ich habe nichts.“ Der Mischkamacher zog die Stirn kraus. „Mit der Zeit ließe sich das schon machen. Wir müssen nur Geduld haben. Die Russen, die da oben bei der Vermessung sind, haben meine Tiere gesehen. Ich habe ihnen welche gezeigt. Sie sind ganz wild darauf und wollen welche haben. Gegen Bezahlung natürlich. Dann müssen wir uns an die Gefangenen machen, die leichtere Strafen haben und bald frei sein werden. Die meisten haben etwas Geld, das ihnen ja hier nichts nützt. Sie werden sicherlich Tiere kaufen. Ich habe unten im Lager zwei fertige Elefanten aus Holz versteckt. Die Russen besitzen prachttolle, schwere Revolver. Wenn ich es schlau anfangen, kann ich vielleicht den einen oder anderen zum Tausch überreden. Muß mir nur noch überlegen, welchen Bären ich ihnen dabei aufbinden soll. Das übrige — Kleidungsstücke, Schuhe, Decken — werden wir mit der Zeit wohl zusammenbringen. Weiter unten, nicht weit vom Lager, habe ich eine kleine, gut versteckte und geschützte Höhe entdeckt: da werden wir alles aufbewahren — Nur eines, Pfeifer: wir dürfen nicht ungeduldig werden. Es muß alles vorbereitet sein: ein kleiner Fehler kann sich bitter rächen. Also beiß die Zähne zusammen, wenn es nun bis zu unserer Flucht noch einige Monate dauern sollte.“

Der Pfeifer nickte über seine Augen waren dunkel und in seinem Gesicht war eine tiefe

Churchill-Regierung warnt vor Rückkehr nach London

Kl. Stockholm, 14. September. (LZ-Drahtber.) Die britische Regierung hat am Dienstag eine neue scharfe Mahnung an alle aus London evakuierten Zivilpersonen gerichtet, nicht vorzeitig und nicht ohne behördliche Genehmigung in die Hauptstadt zurückzukehren. Die Warnung war notwendig, weil die ungeordnete Rückkehr der Geflüchteten chaotische Zustände verursacht hat. Amtlich wird jetzt bekanntgegeben, daß 1350 Lebensmittelgeschäfte, darunter 1200 allein in London, bei dem Luftbombardement durch V1-Geschosse zerstört wurden; die Lebensmittelverteilung trifft daher auf unvorhergesehene Schwierigkeiten.

Am schlimmsten gelitten hat unter dem V1-Beschuß der Stadtteil Croydon. Mehr als drei Viertel aller Gebäude in Croydon sind vernichtet worden. Zum Vergleich wird angeführt, daß während der deutschen Luftoffensive gegen Coventry 66 v. H. aller Gebäude zerstört wurden. An einem einzigen Wochenende fielen in Croydon 15 Flugminen nieder, die eine verheerende Wirkung hatten. Außer Croydon sind folgende Londoner Stadtbezirke

besonders schwer heimgesucht worden: Lewisham, Wandsworth, Camberwell, Woolwich, Beckenham und Lambeth. Die Verheerungen in den südlichen Stadtbezirken sind größer als diejenigen im Norden der Stadt.

Ferngeschütze beschießen Dover

Stockholm, 13. September. In der Nacht zu Mittwoch griffen, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, deutsche Fernkampfschütze sechs Stunden lang zum Teil mit zusammengefaßtem Feuer das Gebiet von Dover an.

Der Londoner Nachrichtendienst ergießt sich weiter in tropfenweisen Eingeständnissen über die Wirkung von V1. So berichtet er am Mittwochmorgen: Nachts täglich wird gemeldet, daß bei der Beschließung des Großraumes von London durch V1-Geschosse eine Eisenbahnbrücke südlich der Stadt völlig vernichtet wurde. Ein anderes V1-Geschoss traf einen Vorstadtbahnhof und vernichtete ihn vollkommen.

Harte Abwehr im Westen / Sowjetan Sturm im Osten

Führerhauptquartier, 13. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront dauern die harten Abwehrkämpfe an den bisherigen Brennpunkten an. Zäher Widerstand unserer Truppen vereitelte feindliche Durchbruchversuche nördlich Hasselt und aus dem Raum von Verviers in Richtung auf Aachen.

In den Kämpfen der letzten Tage nördlich Luxemburg wurden 142 feindliche Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen, 40 Panzerabwehrkanonen erbeutet oder vernichtet.

Über die obere Mosel sind amerikanische Verbände im Vorgehen auf Lunéville. Auch um Neufchâteau sind schwere Kämpfe im Gange. Der Druck des Feindes auf unsere Sicherungen zwischen Vesoul und der Schweizer Grenze hält an.

Gegen die befestigten Häfen im Westen haben sich die feindlichen Angriffe verstärkt. Der Feind griff Calais und Dünkirchen bis zu siebenmal vergeblich an. In Le Havre sind nach schwerstem Beschuß und rollenden Luftangriffen feindliche Panzer eingedrungen. Die Besatzung leistete bis zum Letzten tapferen Widerstand. Auch im Hauptkampfgebiet von Brest wird gegen fortgesetzte feindliche Angriffe von Truppen aller Wehrmachtteile erbittert gekämpft. Eigene Gegenangriffe warteten vor Lorient den Feind an mehreren Stellen zurück und fügten ihm erhebliche Schäden zu. Die örtlichen Kämpfe an den Alpenpässen der französisch-italienischen Grenze dauern an. Mehrere feindliche Vorstöße wurden abgewiesen.

In Italien sind im Feuer unserer überlegenen kämpfenden Nachtruppen zahlreiche feindliche Angriffe nördlich des Arno blutig zusammengebrochen. An der adriatischen Küste errangen unsere Divisionen von neuem einen vollen Abwehrerfolg gegen den zwischen

Pian di Castello und Riccione vergeblich angreifenden Gegner.

Deutsche und ungarische Truppen schlugen im südlichen Siebenbürgen starke feindliche Angriffe zurück und schossen dabei eine Anzahl von Panzern ab.

Bei Sanok und Krosno halten die heftigen Angriffe der Sowjets an.

Südöstlich Warschau entbrannten heftige Kämpfe, in deren Verlauf die Sowjets von zahlreichen Schlachtfliegern und Panzern unterstützt, einen Einbruch erzielen konnten. Weiter nördlich brachen die feindlichen Angriffe unter Verlust von 19 Panzern zusammen. Nordöstlich Ostrolenka verhinderten unsere Truppen in schweren Kämpfen unter Aufgabe von Lomscha einen auf breiter Front angestrebten Durchbruch der Sowjets.

Aus dem Raum von Raseinin, Schagaren und Bauske wird lebhaftere örtliche Kampfaktivität gemeldet.

In Mittelfinnland versuchen die Sowjets immer wieder in unsere Absetzbewegungen hineinzu stoßen. Sie mußten blutig abgewiesen werden.

Auf dem Balkan sind die Gegenmaßnahmen gegen den an die Westgrenzen Rumäniens und Bulgariens vorgehenden Feind im Gange.

Bei Tagesangriffen anglo-amerikanischer Bomberverbände auf mehrere Orte im Reichsgebiet am 12. September entstanden vor allem in Münster und München größere Schäden in Wohngebieten. Am 11. September wurde auch die Stadt Fulda betroffen.

In der vergangenen Nacht richteten sich Terrorangriffe des Feindes gegen Frankfurt am Main, Mainz und Stuttgart. Außerdem wurden Bomben auf Wiesbaden und Berlin geworfen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine wurden 139 feindliche Flugzeuge, darunter 107 viermotorige Bomber, vernichtet.

Auszeichnungen für heldische Kämpfer von Brest

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Der Führer verlieh am 12. September das Eichenlaub mit Schwertern an Oberst Hans Kroh, Führer der 2. Fallschirm-Jägerdivision, als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht, ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Gerstner, Hauptmann Herzbach, Oberleutnant Jacob, sämtlich zur Zeit in der Festung Brest. Diese Offiziere haben sich im Kampf um die Festung Brest auf das Höchste bewährt.

Besonderen Anteil an der heldenhaften Verteidigung des deutschen Stützpunktes Brest haben die Fallschirmjägerdivisionen, die wiederholt im Wehrmachtsbericht genannt wurden. Schulter an Schulter mit den Kameraden des Heeres und der Kriegsmarine stemmen sie sich immer wieder der anrennenden feindlichen Übermacht entgegen und schlagen Angriffe um Angriff in einer erbitterten Materialschlacht ab. Unter diesen Sturmgruppen befindet sich das aus der SA-Standard „Feldherrnhalle“ hervorgewachsene Fallschirmjäger-

Regiment, das neben dem Jagdgeschwader „Horst Wessel“ Träger der SA in der Luftwaffe ist. Geführt von Eichenlaubträger Oberst Kroh kämpfen die Fallschirmjäger der SA-Männer und geben wie früher im Sturm auf Eben Emael und Kreta das Beispiel härtester Bewährung politischen Soldatentums.

Hervorragend bewährt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September. Zum OKW-Bericht wird ergänzend gemeldet: In der Abwehrschlacht am unteren Narew haben sich die bayerische 7. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant von Rappard und die Sturmgeschütz-Brigade 904 unter Führung von Major Türcke durch vorbildlichen Kampfeinsatz hervorragend bewährt. Im Panzerabwehrkampf hat sich Hauptmann Adamowitsch besonders hervorgetan. Leutnant Voges, Kompanieführer im Grenadier-Regiment 11, und Stabsfeldwebel Golla, Pionierzugführer im gleichen Grenadier-Regiment, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus.

Frankreich droht Bürgerkrieg

Sch. Lissabon, 13. September. (LZ-Eigenbericht.) In London und Washington verfolgt man die politische und militärische Entwicklung im gaullistischen Frankreich mit unverkennbarer Sorge. In einem amerikanischen Bericht heißt es u. a.: „Wenn Nahrungsmittelmangel und Arbeitslosigkeit mit politischen Zwistigkeiten der verschiedensten Art zusammenstreffen und wenn gleichzeitig die persönlichen und politischen Gegensätze zu jener Leidenschaftlichkeit aufgepeitscht sind, die stets bezeichnend war für die französische Politik, so bedarf es keiner allzu großen Phantasie, um das Ergebnis dieses Rechenexempels zu erraten.“ Ein neutraler Korrespondent spricht sehr ernst von einer „starken politischen Brandung in Frankreich“, während ein anderer den „Ausbruch von Raserei“ voraussagt.

Die verschiedenen bewaffneten Banden werben eifrig Freiwillige, obwohl die Gaulle dies ausdrücklich verboten hat. Es bilden sich also überall „Privatarmeen“, die geradezu klassische Kadres für den Bürgerkrieg darstellen. Von bolschewistischer Seite wird gegen eine Entwaffnung der verschiedenen Terroristengruppen heftig im Rundfunk, in Flugblättern und vor allem in mündlicher Propaganda Opposition gemacht. Die schwierigen Verhältnisse, die grotesken Preissteigerungen, der Zusammenbruch des Transportsystems und der wachsende Lebensmittelmangel vor allem in den Großstädten sind der beste Boden für die bolschewistische Wühlarbeit, die offensichtlich auf den Bürgerkrieg hinarbeitet.

Rumänien kann warten

Stockholm, 13. September. Wie der Moskauer Rundfunk meldet, ist zwischen den Alliierten und Rumänien der Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die Moskauer Meldung verzichtet dann noch die Namen der Verhandlungspartner und der Unterzeichner des Waffenstillstandsdiktats und schließt mit dem nüchternen Satz: „Der Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens wird später veröffentlicht werden.“ So hat also die Delegation einen Blankoscheck unterschreiben müssen und das rumänische Volk verkauft, ohne den Preis zu kennen. Inzwischen nimmt der bolschewistische Terror in Rumänien immer schärfere Formen an. So bestätigt eine Meldung aus Moskau, daß in diesen Tagen 1 1/2 Millionen Rumänen zur Zwangsarbeit nach der Sowjetunion deportiert worden sind. Außerdem sind von den 13 katholischen Bischöfen Rumäniens bereits acht verschleppt worden, ohne daß irgend etwas von rumänischer Seite geschieht bzw. geschehen kann, nachdem man sich freiwillig jeglicher Machtmittel begeben hat.

Kriecherei Bulgariens vor Moskau

Genf, 13. September. Der bulgarische Außenminister gewährte einem Sonderberichterstatter der türkischen Zeitung „Vatan“ eine Unterredung, die die Würdelosigkeit der neuen bulgarischen Regierung und ihre geradezu hündische Kriecherei vor Moskau unterstreicht. Der Außenminister beteuerte, daß seine Regierung alles tun werde, um den sowjetischen Truppen jede Erleichterung zu schaffen, mußte aber gestehen, daß seine Regierung trotz aller inständigen Bitten um Waffenstillstand bisher noch keine endgültige Antwort erhalten habe.

Japans Stärke

Stockholm, 13. September. Im britischen Nachrichtendienst befaßte sich Curtis Hainson aus dem Hauptquartier Mac Arthur mit dem Krieg gegen Japan. Es liege, so heißt es dort, kein Anzeichen dafür vor, daß Japan einfach umgestoßen werden könne, ganz im Gegenteil: die Hauptmacht Japans sei bis jetzt noch nicht eingesetzt worden. Die Japaner hätten ihre Flotte zurückgehalten; sie fügten dieser mächtigen Flotte Neubauten hinzu, von denen wenig bekannt sei. Die japanische Seestreitkraft sei sozusagen vollständig erhalten, und die japanische Armee bestehe aus Millionen; dazu hätten die Japaner große Massen Rohmaterial aus den besetzten Ländern angesammelt.

Verlag und Druck: Litmanendörfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Mätzl (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold Borgmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeifer, Litmanendörfer. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 3.

meinen Eltern weiß. Es kann mir keiner sagen, wo sie sind.“

Der Pfeifer rückte nahe an den Kameraden und legte den Arm um seine Schulter. „Du weißt nichts mehr von diesem Deutschland, Mischkamacher. Nach dem Kriege war es schwach und arm, und die es regierten, waren Männer ohne Willen und ohne Mut. Es werden andere kommen, Mischkamacher. Bald. Und dann wird dies Deutschland wieder geachtet sein und seinen Söhnen ein mächtiger Schutz. Dann wird es uns helfen, deine Eltern zu suchen.“

Der Mischkamacher hob die Hand mit einer leeren Bewegung. „Sie waren beide alt Pfeifer. Schon damals, als ich sie aus den Augen verlor.“

Er war aufgestanden und aus dem Schutz des Felsens getreten, unter dem sie gestanden hatten. Draußen begann die fahle Helle des Wintertages zu verdämmern. Der eisige Wind spielte in den Zweigen der mächtigen Bäume, daß sie leise sangen.

Da stiegen die beiden Männer den Berg hinunter. Unter ihren harten Schritten zerbrach die glasharte Decke, die gefroren über dem Schnee lag. Es war ein mühseliges Schreiten, und die Männer schwiegen, bis aus der Tiefe das Rauschen des Flusses Svrdarja zu ihnen heraufdrang. Es war, als trübe d'ies Raunen geheimnisvolle Grüße zu den beiden. Sie waren stehen geblieben und lauschten.

„Wie daheim“ sagte der Mischkamacher wieder, und in seiner Stimme war die gleiche Erwartung wie in dem Augenblick, als er sich mit diesen beiden Worten dem Pfeifer zu erkennen gegeben hatte.

Der Pfeifer nickte. „Wie daheim“, wiederholte er. „Bald werden nun die Glocken läuten über Deutschland...“

„Bald werden nun die Glocken läuten über Deutschland“, sagte Georg Lembach mit stiller Freude, indes seine Augen dem Tanz der Schneeflocken vor dem Fenster zusahen.

Holle Rohn nickte mit verlorenem Blick. „Ja, in vier Tagen ist wieder Weihnachten.“ Ihre Hände strichen leise über das Tisch Tuch. „Meine Gedanken sind wie scheue, ängstliche Vögel; immer auf der Flucht vor diesem Tag. Es ist so viel Schweres dabei.“

Der Mann Lembach wandte ihr das Gesicht zu. „Der erste Geburtstag Ihres Jungen, Frau Holle. Sie sollten nur daran denken.“

Holles Blick umfaßte die Gestalt des Kindes, das still und zufrieden spielend in einem Stühlchen saß. Es mußte wohl die Augen der Mutter fühlen; denn nun sah es auf, und ein kleines, glückliches Lächeln war um seinen Mund. Da neigte sich Holle zu ihm und drückte es an sich. Und dem Manne nickte sie zu: „Ja, ich will nur daran denken.“

Der Mann Lembach schritt zu Tür und legte die Hand auf die Klinke. Doch blieb er, der Frau zugekehrt, noch einmal stehen. „Unsere sollen das Fest gemeinsam feiern Einige von uns werden drüben im Spielsaal einen Baum aufstellen und schmücken. Wir haben ein paar kleine Geschenke und Näscherlein. Am Nachmittag des Weihnachtsabends sollen die Kinder kommen. Sie werden uns helfen, Frau Holle, ja!“

(Fortsetzung folgt)

EK. 1 für Dr. Derichsweiler Vom Gauleiter überreicht

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser empfing gestern vormittag den Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Gauwartung Wartheland, Pg. Dr. Albert Derichsweiler, der als Untersturmführer der Waffen-SS bei den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet wurde und sich gegenwärtig noch in Lazarettbehandlung in Posen befindet.

Dr.-Fritz-Todt-Preis für zwei Posener Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat den vom Führer für besondere erfinderische Leistungen gestifteten Dr.-Fritz-Todt-Preis an den Oberingenieur Hörig und Dipl.-Ing. Ploch verliehen.

Pabianitz B. 87. Geburtstag. Der Vg. Gottfried Fester, Ludendorffstraße 27, begeht am heutigen Donnerstag seinen 87. Geburtstag.

Tuschin gs. Sonderlehrgang des RLB für die Landluftschutzeiter. In Anwesenheit des Ortsgruppenleiters und seiner Politischen Leiter fand jetzt ein Sonderlehrgang des RLB für die Landluftschutzeiter der Gemeindegruppe Tuschin statt.

Kalino gs. Eröffnung eines neuen Kindergartens. Im vergangenen Monat wurde in Kalino (Amtsbez. Lancellenstätt) ein neuer Kindergarten eröffnet.

Besondere Bedeutung hat im Wartheland die Wohnungsfürsorge der Deutschen Reichsbahn, die sich neben den allgemeinen Wohnungsbehörden zusätzlich um die wohnliche Unterbringung der Reichsbahngesellschaft bemüht.

Der Reichsbahndirektion in Posen ist es gelungen, in den letzten Jahren in polnischer Zeit nur ein geringer Teil des vorhandenen reichsbahn-eigenen Wohnraums für Deutsche brauchbar zu machen.



Blick in ein Zimmer einer Wohnbaracke der Reichsbahn (Aufn.: Lichtbildstelle der RBD, Posen)

Mittel größtenteils durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. Während des Krieges wird der betriebliche Sozialdienst noch ergänzt durch besondere Kriegsbetreuungsmassnahmen.

Auch die Rückführung der rußlanddeutschen Eisenbahner hat die Reichsbahndirektion vor ganz besonders wichtige Aufgabe gestellt; sie wurden zunächst in sieben reichsbahn-eigenen Durchgangslagern untergebracht und werden nach und nach in behelfsmäßige Wohnungen übergeführt.

Der wirtschaftlichen Fürsorge dienen schließlich die Reichsbahn-Sparkasse, die Reichsbahn-Sterbekasse und der Versicherungsverein deutscher Eisenbahner für Versicherung gegen Feuer und Einbruch.

stehen, verfügt die Reichsbahn über die erforderlichen Unterstützungsmittel, um sie zu mildern. Für die Betreuung der Reichsbahn-Waisens, vor allem der im Dienst tödlich verunglückten Eisenbahner, sorgt in vorbildlicher Weise der Reichsbahn-Waisenhort, dessen

Weitere Maßnahmen im Sport

Der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, hat mit Zustimmung des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz und des Reichsministeriums des Innern weitere Maßnahmen für die Einordnung des Sports in den Kriegseinsatz getroffen.

Auf der Dietrich-Eckhart-Bühne des Reichssportfeldes brachte die von dem Amateurboxsport so sehr verehrte SCOP Berlin eine Veranstaltung zur Durchführung, die recht gut besucht war und den früheren Europameister und vielfachen Deutschen Meister Erich Campe nach langer Pause erstmalig wieder in der Reichshauptstadt herausstellte.

Schorn siegte in Erfurt Den Abschlussrennen der Bahn in Erfurt-Andreasried waren die Niederländer Bakker, Bosland und Remkes sowie der Moselländer Difer fern geblieben.

Das Heer der Ratten Vor kurzem erlebten zwei junge Burschen in der Nähe von Randers in Jütland ein recht unbehagliches Abenteuer. Obwohl in Dänemark die Rattenbekämpfung systematisch und ziemlich erfolgreich durchgeführt wird, wurden die beiden jungen Leute auf einer Wanderung quer durch die Felder von einer großen Schar riesiger Ratten angefallen.

FILM THEATER

- Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30. "Der Majoratserbe".
Capitol - Ziegenstraße 11. 14.45, 17.15, 19.45. "Die drei Mann. der Welt".
Europa - Schlatzerstraße 94. 14.30, 17, 19.30. "Sommerliche".
Ufa-Rialto - Meisterstraße 71. 14.30, 17 und 19.30. "Der Vetter aus Dingsda".
Palast - Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30. "Sieben Briefe".
Adler - Ruschlinie 123. 14.30, 17 und 19.30. "Romantische Brautfahrt".
Corso - Schlatzerstraße 55. 14.30, 17, 19.30. "Nanon".
Gloria - Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45. "In der roten Hölle".
Mal - König-Heinrich-Straße 40. Wegen Umzug nach dem Winterlokal geschlossen.
Mimosa - Bockstraße 173. 15, 17.15, 19.30. "Die unheimliche Wandlung".
MUSE - Breslauerstraße 173. 17, 19.30. "Narren im Schnee".
Palladium - Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45. "Johann".
Roma - Hierastraße 54. 15.30, 17.30, 19.30. "Du kannst nicht treu sein".
Wochenschauspieltheater (Turm) - Münsterstraße 22. Täglich, abends von 10 bis 20. Ein Wald fährt zu Tal.
Brunnstadt - Lichtspielhaus. 19. "Die unheimliche Wandlung".
Freihaus - Lichtspieltheater. 17.30, 20. "Jad Süß".
Görnar - Venus. 17 u. 19.30. "Alarm auf Station III".
Kalsch - Film-Eck. 15, 17.30 u. 20. "Heimkehr".
Kalsch - Victoria-Lichtspiele. 15, 17.30, 20. "Jalako".
Lask - Filmtheater. 15, 17, 19.30. "Die schwache Stunde".
Lentschütz - Filmtheater. 17, 19.30. "Die keusche Geierle".
Löwenstadt - Filmtheater. 17, 19.30. "Die unruhigen Mädchen".
Ostrowo - Corso-Lichtspiele. 15, 17.30, 20. "Der Fäher ist unter uns".
Ostrowo - Apollo. 15, 17.30, 20. "Glück unterwegs".
Pabianitz - Capitol. 17, 19.30. "Krausamball".
Sella - Schauburg-Lichtspiele. 20. "Wir machen Musik".
Tuchingen - Lichtspielhaus. 19.30. "Um 9 kommt Itarai".
Turek - Lichtspielhaus. "Eine Frau wie du".
Weiun - Lichtspielhaus. "Schwarz auf weiß".
Wirkheim - Kammerspiele. 14, 16.30, 19. "Frau Sixta".

FAMILIENANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres Kindes URSULA WANDA, geb. 8.9.44, zeigen in dankbarer Freude an: Marie Feiler, geb. Lange und Max Feiler, z. Z. bei der Wehrmacht, Litzmannstadt, Spinnlinie 253.
25. 8. 44. Wir geben die glückliche Geburt unseres Stammhalters bekannt: RUTH WOLLWEBER, geb. Jähne, 4/8-Ostul. und Obdt. d. Sch. KURT WOLLWEBER, Litzmannstadt, Schlageterstraße 46, z. Z. Löbau/Sa., Franz-Schubert-Straße 4.
Die Geburt ihrer dritten Tochter GISELA zeigen in dankbarer Freude an: Georg Schlums, Diplomvolkswirt, und Frau Lilly geb. Torster, Kalisch, d. 23. 8. 1944, z. Z. Städtisches Krankenhaus.
Die glückliche Geburt ihres Stammhalters MICHAEL, des zweiten Kriegskindes, zeigen hocherfreut an: Oberarzt Hans Röscher, z. Z. im Felde, und Frau Brigitte, geb. Niedermann, Warta (Kreis Schieratz), 29. August 1944.
Unerwartet traf mich die Nachricht, daß mein intelligentester Mann, Karlos treusorgender Vati, Schwiegervater und Schwager, der Melator der Schutzpolizei Arthur Anklam geb. am 10. 10. 1905, getreu seinem Fahneneid, als Gruppenführer am 20. 8. in Warschau für Führer und Großdeutsche Zukunft sein Leben hingab.
In tiefem Herzeleid und stolzer Trauer: Irma Anklam, geb. Lutterbey, und Tochter Karin nebst allen Anverwandten. Schieratz, Rathausstraße 7, den 27. 8. 1944.
Hart griff das Schicksal in mein Eheglück und entriß mir meinen über alles geliebten Mann, den treusorgenden Vati seiner 2 Kinder, unseren geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Geheilten Karl Gerks im Alter von 42 Jahren. Er starb am 4. 8. 1944 im Bannenkamp in Griechenland den Heldentod.
In tiefer Trauer: Deine liebe Gattin Emma Gerks, geb. Dettmar, Günther und Helmut als Kinder, Eltern, Geschwister und alle Anverwandten. Kalisch, Charlottest. 18.
Hart und unbarmherzig griff das Schicksal in mein Eheglück und entriß mir meinen über alles geliebten Mann, treusorgenden Vati seines geliebten Tochterchens, den Obergehilfen Alfred Köhler geb. 10. 2. 1915, z. Z. 18.7. 1944. Er wurde auf einem Heldenfriedhof in Griechenland zur letzten Ruhe gebettet.
In tiefer Trauer: Die Gattin Elisabeth, geb. Raub, Hildegard als Kind, die Eltern, Schwiegereltern, zwei Brüder (bei der Wehrmacht), zwei Schwestern, Schwägerinnen und Schwager, Königsberg den 29. 8. 1944.

Hart griff das Schicksal in mein junges Eheglück und nahm mir meinen geliebten Mann, den Feldwebel Georg Horn Inh. des EK. 2. Kl. u. KV. 2. Kl. mit Schwertern, des Inf.-Sturm-Abz., des Verw.-Abz. in Schw. sowie der Ostmedaille der kurz vor seinem 24. Geburtstage am 4. 8. 1944 im Osten den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz: Die Gattin Irene Horn, geb. Hoffmann, Eltern, Schwiegereltern, Schwesler, Schwäger (2 z. Z. im Osten) und alle, die ihn lieb hatten. Litzmannstadt, Ludendorffstr. 103.
Am 23. 8. 1944 erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber herzerguter Mann, Vater unserer beiden Kinder, der Geheilte Paul Abraham Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen und des Verw.-Abz. geb. am 27. 6. 1908, am 27. 7. 1944 auf dem Felde der Ehre im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod starb.
In tiefem Schmerz: Die Gattin Klara Abraham, geb. Rosengren, Kinder, Mutter, die Geschwister, der Schwiegervater, die Verwandten und alle, die ihn lieb hatten. Pabianitz, Kapellenstraße 5.
Nach kurzem schwerem Leiden verschied mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel Roman Schanlawski geb. am 29. 2. 1876 in Gut Babice, gest. den 12. 9. 1944. Die Beerdigung findet am 14. 9. 1944 vom Trauerhaus Babice aus auf dem Friedhof Nerhausen statt.
In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Babice, den 12. 9. 1944.
Am 11. September 1944 verschied in Gott im Alter von 76 Jahren unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter Ernestine Tullmann geb. Kassner. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute um 15 Uhr in der Leichenhalle des Friedhofs in der Sulzfelder Straße aus statt.
In tiefer Trauer: Tochter, zwei Söhne (einer z. Z. bei der Wehrmacht), Enkel, Schwiegersohn, Schwiegertochter und Verwandte.
Nach seinem vollendeten 84. Lebensjahre folgte seiner ihm vor 11/2 Jahren vorangegangenen Ehefrau unser herzlichster Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Altbauer Wilhelm Rasper geb. 20. 8. 1860, gest. 23. 8. 1944. Sein Leben war Arbeit, Sorge, Mühe.
Im Namen aller Trauernden, für den im Felde stehenden Erbauer: Selma Gonschorek, geb. Rasper, Sommerstein bei Langenheim, Kreis Ostrowo.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

375/44. Schulljugend in Litzmannstadt. 1. Alle Kinder der Volks-, Haupt- und Oberschulen, die sich noch in Litzmannstadt aufhalten, sind zum Schulbesuch verpflichtet.
Der Bürgermeister Ostrowo. Als gefunden wurde abgegeben: 1 brauner Wollmantel, 1 schwarze Leinenjacke, 2 junge Günter. Die Verlierer können Eigentumsansprüche im Rathaus, Fundbüro, Zimmer 2, geltend machen.
Ostrowo, den 11. September 1944. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz und Amtskommissar Pabianitz-Land. Auszahlung der Fürsorgeunterstützung für den Monat September 1944. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkass. Schloßstraße 16, links, statt und zwar: Für Deutsche Freitag, 15. September 1944.
Für die Stadt Pabianitz: 8-9 Uhr, Sozialrentner (gelber Ausweis), 9-10 Uhr, Pflegekinder (rosa Ausweis), 10-11 Uhr, Allg. Fürsorge (grüner Ausweis) von der Nr. 1-150, 10-11 Uhr von der Nr. 151-160. Für Pabianitz-Land von 10 bis 11 Uhr. Für Polen (blauer Ausweis) für die Stadt Pabianitz am Mittwoch, dem 20. September 1944, 8-9 Uhr von der Nr. 1-200, 9-10 Uhr von der Nr. 201 bis 400, 10-11 Uhr von der Nr. 401 bis 600. Donnerstag, 21. September 1944: 8-9 Uhr von der Nr. 601-800, 9-10 Uhr von der Nr. 801-1000, 10-11 Uhr von der Nr. 1001 bis Ende. Für Pabianitz-Land am Mittwoch, dem 20. September 1944, von 10-11 Uhr. Jeder Unterstützungsempfänger ist verpflichtet, den Unterstützungsausweis und den Personalausweis (Vollstöße oder Fingerabdruck) mitzubringen. Ohne Vorlegung dieser Ausweise wird die Unterstützung nicht ausbezahlt. Pabianitz, den 13. 9. 1944. gez. Dr. Fonck.
Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt - Stadt- und Landkreis. Vorbereitungslehrgang für die Meisterprüfung, Ab 2. 10. 44. wöchentlich zweimal, in den Abendstunden von 18-22 Uhr.
Der Landrat des Kreises Lask. Der Dienstausweis Nr. 1268 des Landwachtmeisters Johannes Widmer, geb. am 20. 2. 1895 in Wittenberg, wohnhaft in Laskowice Nr. 31, Gem. Pabianitz-Land, ausgestellt am 9. 11. 1943, ist in Verlust geraten. Der Ausweis wird hiermit für ungültig erklärt und ist beim Auftreffen einzuziehen. Pabianitz, den 7. 9. 1944. Der Landrat des Kreises Lask.
Der Landrat des Kreises Lask. Orthopädischer Versorgerstelle. Am 13. 9. und 14. 9. 1944, vormittags von 8-11 Uhr.
Der Landrat des Kreises Lask. Orthopädischer Versorgerstelle. Am 13. 9. und 14. 9. 1944, vormittags von 8-11 Uhr.
Der Landrat des Kreises Lask. Orthopädischer Versorgerstelle. Am 13. 9. und 14. 9. 1944, vormittags von 8-11 Uhr.

orthopädischen Versorgerstelle, Posen, statt. Pabianitz, den 12. Sept. 1944.
Der Landrat des Kreises Lask. Fürsorgestelle für Kb. und Kb. Viehsuchenpolizeiliche Bekanntmachung. Der unter den Pferdebeständen im Bereich der Quarantänen Krzeslow und Wola-Wenzykowa festgestellte Rotz ist nach amtstierärztlicher Feststellung erloschen.
Der Bürgermeister Ostrowo. Als gefunden wurde abgegeben: 1 brauner Wollmantel, 1 schwarze Leinenjacke, 2 junge Günter. Die Verlierer können Eigentumsansprüche im Rathaus, Fundbüro, Zimmer 2, geltend machen.
Ostrowo, den 11. September 1944. Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz und Amtskommissar Pabianitz-Land. Auszahlung der Fürsorgeunterstützung für den Monat September 1944. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkass. Schloßstraße 16, links, statt und zwar: Für Deutsche Freitag, 15. September 1944.
Für die Stadt Pabianitz: 8-9 Uhr, Sozialrentner (gelber Ausweis), 9-10 Uhr, Pflegekinder (rosa Ausweis), 10-11 Uhr, Allg. Fürsorge (grüner Ausweis) von der Nr. 1-150, 10-11 Uhr von der Nr. 151-160. Für Pabianitz-Land von 10 bis 11 Uhr. Für Polen (blauer Ausweis) für die Stadt Pabianitz am Mittwoch, dem 20. September 1944, 8-9 Uhr von der Nr. 1-200, 9-10 Uhr von der Nr. 201 bis 400, 10-11 Uhr von der Nr. 401 bis 600. Donnerstag, 21. September 1944: 8-9 Uhr von der Nr. 601-800, 9-10 Uhr von der Nr. 801-1000, 10-11 Uhr von der Nr. 1001 bis Ende. Für Pabianitz-Land am Mittwoch, dem 20. September 1944, von 10-11 Uhr. Jeder Unterstützungsempfänger ist verpflichtet, den Unterstützungsausweis und den Personalausweis (Vollstöße oder Fingerabdruck) mitzubringen. Ohne Vorlegung dieser Ausweise wird die Unterstützung nicht ausbezahlt. Pabianitz, den 13. 9. 1944. gez. Diethelm.
Kreishandwerkerschaft Kalisch. Die Besichtigung und Anknüpfung der Jungheute im Kreise Kalisch findet statt am 10. 9. 1944, um 10.30 Uhr, in Stavenheim und am gleichen Tage um 14.30 Uhr im Gute Möhrendorf, Amtsbezirk Spatenfelde. Der Kreishandwerkführer.
ARZTE
Habe mich in Pabianitz als praktischer Arzt und Kassenarzt in der Praxis Herrn Dr. Lehmann, Schloßstr. 14, niedergelassen. Sprechstunden: Montag bis Freitag v. 11-12 nachmittags bis 15-17. Dr. med. Heinz Karl Schultze.
OFFENE STELLEN
Stenotypistin, perfekt in Aufnahme und Maschine, in angenehme Stellung sofort gesucht. 2790 LZ.
Großhandelsfirma sucht bilanzsicherer(e) Buchhalter(in), firm in Durchschreibesystem, Kontenrahmen und Steuerwesen. 2709 LZ.
STELLENGESUCHE
Baugewerbe, Bilanzbuchhalter, Altreich, 50er, im freien Beruf. Kontenrahmen, O.T.-Abrechner halb- oder ganztags frei. 2791 LZ.
Suche leitenden Posten in Verkaufsbüro, Einkaufsbüro, Personalabteilung, auch außerhalb. 2793 LZ.

MIETGESUCHE
Solide Beamtin sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. 2783 LZ.
VERKAUFE
Für Werkküchen und Kantinen! Läufer-schweine eingefroren und sind zu beziehen bei Viehagentur Ferdinand Torjani, Stalungen: Litzmannstadt-Waldhorn, Tiefhandstr. 110, Ruf 152-37.
Feinwerk. Werkstatt im Zentrum der Stadt zu verkaufen. 2770 LZ.
Klavier, schwarz, 1000 RM, antik. Schränkchen 150 RM. Samowar 200 RM, neues Sauerkohlfäß (Eiche) 100 RM zu verkaufen. 2769 LZ.
VERLOREN
Schwarze Aktentasche mit RM 2300.-- am Montag 10 Uhr in der Straßenbahn Linie 2 am Hauptbahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fernruf 189-79.
Schwarze Aktentasche, zusammenlegbar, Inhalt Brieftasche mit Dolmetscher-Ausweis und versch. Arbeitspapiere des Paul Mohring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Waid, Bezirk 2, Haus 106, abzugeben.
Kohlenkarte auf den Namen Emilie Hoffmann, Dorf Jaroschki, Gem. Sulzfeld, verloren.
Massiv goldenes Kettenarmband auf dem Wege H.-Göring-Str. - Schlageterstr., Buschlinie bei Ecke Vom-Stein-Str. am Montag nachm. verloren. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung gebeten. Herm.-Göring-Str. 89/II, Wohnung 8.
Am 8. 9. 1944 Linie I zwischen Deutschlandplatz und Friesenplatz Herrenuhr mit Anhänger verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, gegen Belohnung abzugeben Nibelungenstr. 16, W. 8, ab 18 Uhr.
In Kalisch am 8. 9. Oberschlesische Str. verloren goldene Damenarmbanduhr. Finder erhält Belohnung, da teures Andenken. Abzugeben Fundbüro Brandenburger Str. 2 (Polizeist.)
Schwarzes Lederhandschuh auf dem Wege Erhard-Patzer-Straße und Spinnlinie verloren. Gegen Belohnung Spinnlinie 149, W. 6, abzugeben.
Dunkelblaue Handtasche mit Rückkehrer-Ausweis auf den Namen Traude Harlinger am Sonntag, dem 10. 9. 1944, zwischen 21 und 22 Uhr, im Kaffee am Deutschlandplatz oder Deutschlandplatz, Adolf-Hitler-Str., Molktecke, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Litzmannstadt, Molktecke 101, W. 24.
Roter Ausweis der Deutschen Volkspolizei, Zweigstelle Freihaus, Nr. 138 749, ausgestellt am 6. 8. 1942, verloren. Bitte einsenden an Frau Wilczynski, Wolkka 1 b, Post Brückenfeld, Kr. Schieratz.
Kleine braune Lederaktentasche abhandengekommen. Inhalt: a. Kennkarte, Postspargbuch sowie IV. Reichskleiderkarte auf den Namen Wera Neumeister. Abzugeben gegen Belohnung Adolf-Hitler-Straße 118, W. 33, bei Henteche.
Silberbüchse am 10. 9. gegen 23 Uhr, Schieratzstr. - August-Bier-Krankenhaus verloren. Da unersetzliches Andenken, bitte ich um Rückgabe gegen Belohnung. Anruf 208-33.

VERSCHIEDENES
Pferdeung gesucht. Gärtnerei Hockstr., Sulzfelder Str. 132.
Jugendliche zugelassen. * über 14 zugelassen ** nicht zugelassen.
VERSCHIEDENES
Pferdeung gesucht. Gärtnerei Hockstr., Sulzfelder Str. 132.